

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

355

Manuskript.  
Nicht durchgesehen,  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 4. September 1920 in D o r n a c h.

-----

Meine lieben Freunde!

Gestern versuchte ich von einer gewissen Seite her zu beleuchten die Notwendigkeit einer Gliederung in der sozialen Ordnung und wies daraufhin, dass ja dasjenige, was man Beweisführen nennen könnte innerhalb der Geisteswissenschaft, darin besteht, dass die Tatsachen, auf die hinzuweisen ist, von den verschiedensten Seiten her gestützt werden, und dass schliesslich der Grad der Ueberzeugung sich immermehr steigert, je mehr man solche Stützen bekommt. Ich möchte kurz wiederholen dasjenige, was gestern vorgebracht worden ist. Wir kennen ja die Gliederung des Menschen, wir wissen, dass der Mensch sich gliedert in seinen physischen Leib, seinen Aetherleib, in seinen astralischen Leib und in das, was wir das Ich nennen. Wir wissen aber auch, dass diese Gliederung des Menschen gewissermassen etwas ist, was sich im Fluss befindet. Sie können verfolgen meine Darstellungen, wie ich sie gegeben habe in meiner "Theosophie", in meiner "Geheimwissenschaft", und Sie werden daraus ersehen, wie physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und zuletzt auch das Ich natürlich nichts eigentlich <sup>Festel</sup> Lebendiges sind, sondern wie die menschliche Entwicklung gerade darin besteht, dass der

Mensch arbeitet durch seine Inkarnationen hindurch, durch die wiederholten Erdenleben hindurch arbeitet an diesen Gliedern seines Organismus. Sodass in einer bestimmten Zeit, nach einer bestimmten Summe von Erdenleben der Mensch gewissermassen so geboren wird, dass man sagen kann: er besteht sozusagen normalerweise aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Dann aber beginnt er zunächst an seinem Ich zu arbeiten, arbeitet daran durch wiederholte Erdenleben hindurch. Ist das Ich verstärkt, hat das Ich eine gewisse innere Arbeit an sich verrichtet, dann geht diese Arbeit über auf den astralischen Leib. Wiederum, hat der astralische Leib auf diese Weise durch das Ich und durch sein eigenes Mithelfen eine innere Arbeit an sich verrichtet, dann geht diese Arbeit über auf den Aetherleib, und dann zuletzt auf den physischen Leib. Da aber kommen wir dann schon in weite Zukunften hinein. Denn dass der Mensch durch diejenigen Erdenleben, die wir zunächst verfolgen, im wesentlichen äusserlich physisch der menschlichen Gestalt gleichbleibt, das wissen Sie. Aber diese menschliche Gestalt, das wissen Sie wiederum aus der Darstellung in meiner "Geheimwissenschaft", sie hat sich im Laufe der Zeit wesentlich verändert, sie wird sich auch in der Zukunft verändern. Sie wird zu diesen Veränderungen, zu diesen Metamorphosen gezwungen durch dasjenige, was die feineren Glieder, der astralische Leib, der Aetherleib vollbringen an dem physischen Leib. Und so wird zuletzt in fernen Zukunften eben auch der physische Leib des Menschen andere Gestaltungen annehmen.

Nun aber hängt dasjenige, was ja der Mensch an seinen Gliedern arbeitet, zusammen mit der menschlichen Umgebung, so wie zusammenhängt wiederum dasjenige, wie der Mensch - ich möchte sagen - von seinem Ursprunge her in seinen einzelnen Gliedern zusammenhängt mit der natürlichen Umgebung.

Meine lieben Freunde, man muss sich ja über das Eine klar

sein. Nehmen wir den physischen Leib des Menschen. Er steht innerhalb der Naturordnung als eine vereinzelte Erscheinung da. Er ist gewissermassen herausgehoben aus der Naturordnung. Und wir können, wenn wir genügend ins Auge fassen die starke Differenzierung zwischen den Menschen und den verschiedenen Gliedern des Tierreiches, wir können nicht anders sagen, als: der Mensch ist nicht so einfach, wie es Entwicklungstheoretiker machen, an den Schluss des Tierreiches zu stellen, sondern er ist schon nicht nur eine Zusammenfassung der gesamten Tierwelt aller Tierformen, sondern er ist auch eine Zusammenfassung auf höherer Stufe. Diesen physischen Leib des Menschen können wir deshalb mit nichts anderem zusammenbringen, als mit sich selbst. Sodass wir in der ganzen Umgebung des Menschen, in der natürlichen Umgebung des Menschen nichts finden hier auf Erden, womit wir den physischen Leib des Menschen gewissermassen wie in eine Klasse zusammenstellen können. Dieser physische Leib des Menschen steht für sich also da. (siehe Schema).

Nun dringen wir vor, weiter nach Innen gehend, zu dem Aetherleib, Da kommen wir zu dem nächsten, schon beweglichen Gliede des Menschen. Und ich habe Ihnen ja gestern dargestellt, vielleicht sogar etwas merkwürdig ~~dargestellt~~ dargestellt für manche Empfindungen, wie beweglich dieser Aetherleib des Menschen ist. Er hat einmal die Tendenz, dieser Aetherleib, sich der Tierwelt in einer gewissen Weise gegenüberzustellen. Er hat eine gewisse Verwandtschaft mit der Tierwelt. Ich sagte: wenn wir gegenüberstehen einem Elephanten oder gegenüberstehen einem Esel oder auch anderen Tierformen, so hat unser Aetherleib die innerliche Tendenz, - er wird verhindert, sie ganz auszuführen, aber er hat diese innerliche Tendenz, gerade die Tierform nachzuahmen, ähnlich zu werden der Tierform - allein wenn der Mensch einem Esel, einem Elephanten, einem Kalb gegenübersteht, so will der Aether-

leib diese Formen annehmen; er hat eine besondere Verwandtschaft zu diesen Tierformen. Durch die im physischen Leib konzentrierten Kräfte wird er verhindert, das auszuführen, aber er strebt darnach. Und es ist eine erste Erfahrung der Initiation, dass dieses innerlich Spannen und Drängen auftritt gegenüber der Tierwelt, dass man will ähnlich werden den Tieren. Sodass man sagen kann: der Mensch ist in Bezug auf seinen physischen Leib nicht verwandt mit der Tierwelt, aber sein Aetherleib zeigt eine ganz entschiedene Verwandtschaft mit der Tierwelt.

Nun schreiten wir zum astralischen Leib vor. Da finden wir eine gleiche innere Verwandtschaft mit der Pflanzenwelt. Der astralische Leib hat die Tendenz, wenn er der Pflanzenwelt gegenübersteht, pflanzenähnlich werden zu wollen, und zwar derjenigen Pflanze, der er gegenübersteht, ähnlich werden zu wollen. Ich habe Ihnen gestern mehr zum Memorieren gesagt: wenn wir gegenüberstehen einem Esel, der Disteln frisst, so will unser Aetherleib dem Esel, und der astralische Leib der Distel gleichen. Das ist so. In dieser Weise sind wir verwandt mit der Umgebung der Naturreiche. Also da (mit dem astralischen Leib) sind wir verwandt mit der Pflanzenwelt.

Und in Bezug auf unser Ich, sagte ich Ihnen, sind wir verwandt mit der mineralischen Welt.

Physischer Leib

<u>Aether.Leib</u>	:	Tierwelt
<u>Astr.Leib</u>	:	Pflanzenwelt
<u>Ich</u>	:	Mineralwelt.

Das ist natürlich dasjenige, weil es dem unmittelbaren Bewusstsein vorliegt, was wir als Menschen am leichtesten eben auch für das gewöhnliche Bewusstsein konstatieren können. Unser ganzer Bewusstseinsinhalt

ist ja eigentlich dieser Verwandtschaft mit der mineralischen Welt verdankt. Wir bilden unsern Bewusstseinsinhalt im wesentlichen aus an der mineralischen Welt, und ich habe Ihnen gesagt, davon kommt es ja, weil der Mensch mit seinem Ich, wie es heute vorliegt, hinorganisiert ist auf die Mineralwelt, davon kommt es ja, dass wir eigentlich in unseren wissenschaftlichen Bestrebungen nicht vordringen können <sup>können</sup> zum Ergreifen der Pflanzenwelt oder gar der Tierwelt, nicht vordringen können zum Ergreifen des Lebendigen, dass immer herumdiskutiert wird, ob das Lebendige begriffen werden könne, ob es nicht begriffen werden könne. Nur Menschen, welche von einer anderen Art der Anschauung ausgehen, wie z.B. Goethe, die erwerben sich ein Bewusstsein davon, dass in das Lebendige in einer gewissen Weise hineingedrungen werden kann. Und die Initiation gibt natürlich die Möglichkeit, dasjenige, was im astralischen Leib <sup>in Bezug auf die Pflanzenwelt, im ätherischen Leib</sup> in Bezug auf die Tierwelt vorgeht, das in einer ähnlichen Weise innerlich zu verfolgen, wie man mit gewöhnlichem Bewusstsein nur die Verwandtschaft des Menschen mit der Mineralwelt verfolgt. Und dann, sagte ich Ihnen, arbeitet der Mensch an seinem Ich. Er arbeitet sein Ich durch seine wiederholten Erdenleben aus. Er arbeitet also dasjenige, was aus dem Mineralreich heraus geborner Inhalt ist, das arbeitet er um. Er macht daraus seine Wissenschaft, er macht daraus seine Kunst, er macht daraus seine Religion. All dasjenige, was als Kultur, als Zivilisationsinhalt in dieser Weise erscheint, das ist ja im Grunde genommen umgestaltetes Mineralreich.

Bedenken Sie nur, dass ja, wenn Sie - sagen wir - eine griechische Statue anschauen, dass dann das so ist, dass Sie das Leben fort haben; aber alles dasjenige, was innerhalb des Mineralischen beschlossen ist, die Form, die Gliederung, alles was innerhalb des Mineralischen beschlossen ist, das haben Sie durch Ihre Umwandlung,

also hier durch die künstlerische Umwandlung derjenigen Vorstellungen und Empfindungen, die Sie aus dem Mineralreich heraus unmittelbar in das Bewusstsein aufzunehmen erreichen. Und so ist es auch mit den anderen Kulturinhalten. In diesem Kulturinhalt, da spricht sich aus, insofern die Kultur eben besteht aus - insofern sie besteht aus Kunst, Wissenschaft, Religion, da spricht sich aus dasjenige, was das Ich an sich selber arbeitet, im menschlichen Zusammenwirken natürlich arbeitet, und was im Wesentlichen umgestaltet, aus dem Mineralreich gewonnener Inhalt ist. Wer wirklich unbefangen diese Dinge verfolgen kann, der wird finden, dass da vorliegt umgestaltet, aus dem Mineralreich genommener Inhalt. Wenn wir scharf abgrenzen, meine lieben Freunde, dasjenige, was in des Menschen sozialer Umgebung lebt, so finden wir: alles dasjenige, was auf diese Weise entsteht, dass das Ich umgestaltet den aus dem Mineralreich gewonnenen Inhalt und daraus ein geistiges Leben formt, daraus dasjenige formt, was unter uns lebt als Kunst, als Literatur, als Wissenschaft, als Religionsgemeinschaften usw. oder als Inhalt des Glaubens der Religionsgemeinschaften usw.; all dasjenige, was also im wesentlichen umfasst wird durch diese Umarbeit des Ich an sich selbst, all das begrenzt ganz scharf dasjenige, was wir das Geistgebiet des dreigliederten sozialen Organismus nennen.

Sie können also hier gewinnen eine Möglichkeit, scharf zu umgrenzen das Geistgebiet des dreigliedrigen sozialen Organismus. Es gäbe kein Geistgebiet des sozialen Organismus, wenn das Ich nicht umwandeln würde sein eigenes Wesen so, dass es den aus dem Mineralreich gewonnenen Inhalt künstlerisch, religiös, wissenschaftlich verarbeitet.

Aber der Mensch wandelt ja auch seinen astralischen Leib um. Diesen astralischen Leib wandelt er nicht in derselben bewussten Weise um. Wenn wir den Kulturinhalt ansehen, so sind die bewussten Be-<sup>est</sup>

standteile dieses Kulturinhaltes eben die des Geistgebietes, wie wir es eben jetzt charakterisiert haben. Halb unbewusst gerade da, wo sie am schärfsten konturiert entstanden sind, halb unbewusst sind diejenigen Vorstellungen, die das Leben von Mensch zu Mensch regeln, diejenigen Vorstellungen, die das Recht umfassen und alles dasjenige, was man zum Recht, nämlich zum Verhältnisse von Mensch zu Mensch rechnen kann. Wer nicht begreift jenen Unterschied, der besteht zwischen einer Vorstellung, die dem religiösen, oder dem wissenschaftlichen, oder dem künstlerischen Gebiet angehört, und einer Vorstellung, die dem Rechts- oder Staatsgebiet angehört, der ist zweifellos kein guter Psychologe, kein Seelenkenner. Denn in ganz anderer Weise regeln wir den Verkehr von Mensch zu Mensch, regeln wir dieses dumpfe Bewusstsein: was ist meine Pflicht gegen den anderen Menschen? Was ist sein Recht gegen mich? Was ist mein Recht gegen ihn? Alle diese Fragen, die da spielen von Mensch zu Mensch, die gehen aus einem viel dumpferen Bewusstsein hervor als alles dasjenige, was in Wissenschaft, Religion und Kunst lebt. Und das Gebiet, was da zwischen Mensch und Mensch sich abspielt, was eigentlich nicht in derselben Weise vom einzelnen Menschen entschieden werden kann, wie Wissenschaft, Kunst und Religion, sondern was nur entschieden werden kann durch das Zusammenleben der Menschen, durch das -ich möchte sagen - sich verabreden und gegenseitiges sich verständigen der Menschen, das ist zu umfassen mit dem Gebiete des Rechts- oder Staatslebens, das Rechtsgebiet des sozialen Organismus.

Noch dumpfer erlebt der Mensch ein drittes Gebiet, dasjenige, das entsteht dadurch, dass er seinen Aetherleib umgestaltet; das ist ein Gebiet, von dem der Mensch eigentlich höchst indirekt, durch allerlei vage diätätische Vorschriften und dergleichen ein Bewusstsein erlangt, also von dem der Mensch auf diese Weise ein Bewusstsein

erlangt. Es ist das Gebiet, welches fast schlafend von dem Menschen durchlebt wird, und was so wenig in das volle Bewusstsein heraufschlägt, dass es nicht einmal durch eine Verständigung von Mensch zu Mensch erhellt werden kann. Das Rechtsgebiet kann durch Verständigung von Mensch zu Mensch erhellt werden, und ein gewisses Ideal unserer sozialen Ordnung ist das, dass wir für das Rechtsgebiet die völlige Demokratie durchgeführt haben, wo alle mündig gewordenen Menschen in Gleichheit sich gegenüberstehen und in Verständigung sich ihr Recht besorgen. ~~Es reicht jetzt hin,~~ Dumpfheit des Bewusstseins, das die Umwandlungen des astralischen Leibes zum Inhalte hat, sie reicht aus für den einzelnen Menschen, wenn er seine Stütze hat in der Verständigung mit anderen einzelnen Menschen. Wissenschaft muss der Mensch für sich begreifen, Religion muss der Mensch für sich allein, Kunst muss der Mensch aus seinem innersten individuellen Quell, aus dem Quell seiner Persönlichkeit hervorbringen. Das ist dasjenige, was aus dem offensten, aus dem klarsten Bewusstsein hervorgehen muss. Da muss der Mensch ganz auf sich allein, auf seine Individualität gestellt werden. Man empfindet ja schon als etwas doch ziemlich abnormes, wenn in der neueren Zeit zuweilen die Assoziation entstanden ist; allerdings war's ein der Regel nur eine Assoziation ~~zu~~ zweien bei Dramendichtern, die zusammen Dramen gedichtet haben, sodass man zuweilen auf den Theaterzetteln gefunden hat das Spiessbürgerlustspiel von X Y und von U Z. Nicht wahr, gewöhnlich ist ja doch wie Eingeweihte auf diesem Gebiete wissen, das nicht eine ~~eine~~ richtige Assoziation ~~zu~~ zweien gewesen, sondern in der Regel war es ja so, dass ein älterer Herr da war, der in der Jugend Theaterstücke geschrieben hat, und dem das Talent - wenn man das so nennen kann - solche Theaterstücke zu schreiben, schon verraucht war. Der hat sich dann zusammengetan mit einem jüngeren Menschen, der noch ganz unbekannt war, hat den das

Drama schreiben lassen, hat's dann so ein bisschen durchkorrigiert und hat nun seinen Namen dazu geschrieben. Dadurch ist der Dichter nun auch so in die Öffentlichkeit hinausgerutscht, und auf diese Weise haben sich Assoziationen auf diesem Gebiete ergeben. Aber es fühlt natürlich jeder, dass das etwas Abnormes ist, dass dasjenige, was wirklich dem Geistgebiet angehört, auch der Persönlichkeit des Menschen ganz individuell angehören muss. Dagegen kommt der Mensch zu recht mit Bezug auf die Fixierung des Rechtes, wenn er als einzelner Mensch seine Stütze an einem anderen einzelnen Menschen hat. Das genügt bei einem dritten Gebiete, wo das Bewusstsein eigentlich nicht hinunterdringt; im Aetherleib aber, wo Vorgänge im Aetherleib sich eben abspielen, da genügt es nicht, dass der Mensch als einzelner einem anderen einzelnen gegenübersteht, sondern der Gesamtheit als einzelner gegenübersteht, da ist es notwendig, dass sich Assoziationen bilden, dass die Urteile durch Assoziieren von einzelnen Personen gebildet werden, dass also Personen ihre Erfahrungen zusammentragen, und dass Taten, Werke hervorgehen aus den Assoziationen, nicht aus den einzelnen Persönlichkeit<sup>en</sup>. Wir werden da auf ein Leben verwiesen, wo der einzelne für sich nichts vermag, sondern wo er nur etwas vermag, wenn er in einer Assoziation drinnen steht, und eine Assoziation wiederum in Wechselwirkung tritt mit einer anderen Assoziation. Kurz, wir werden auf dasjenige verwiesen, was wirklich innerhalb der menschlichen/sozialen Gesellschaft in dieser dumpferen Bewusstheit sich abspielt, wir werden auf das Wirtschaftsgebiet des sozialen Organismus verwiesen. Sodass wir sagen können: sehen wir auf dasjenige, was der Mensch gewissermassen nach rückwärts, gegen die Natur hin ist, so finden wir, er ist mit seinem Aetherleib in der Tierwelt begründet, mit seinem astralischen Leib in der Pflanzenwelt, mit seinem Ich in der mineralischen Welt begründet, so wie er heute ist. Aber er wandelt diese

seine bestehenden Glieder schon um, er verwandelt seinen Aetherleib um, und dadurch entsteht um ihn herum im menschlichen Zusammenleben dasjenige, worinnen er wiederum mit seinem Aetherleib in der Aussenwelt begründet ist, im sozialen Organismus begründet ist, im Wirtschaftsleben. Er ist mit seinem Astralleib im Rechtsgebiet des sozialen Organismus, und er ist mit seinem Ich im Geistgebiet des sozialen Organismus begründet. Wir stehen also als Menschen auf der einen Seite zusammengegliedert mit den drei Naturreichen, stehen nach der anderen Seite als Menschen hineingegliedert in das soziale Leben nach den drei verschiedenen Gliedern des sozialen Lebens, dem Geistglied, dem Rechtsglied und dem Wirtschaftsglied.

Physischer Leib

Aetherleib : Tierwelt : Wirtschaftsgebiet

Astr. Leib : Pflanzenwelt : Rechtsgebiet  
welt

Ich : Mineral~~welt~~ : Geistgebiet.

Nun müssen wir uns auf einen Boden vollständigster klarer Vorstellungsart~~stellen~~, um diese ganze Einsicht, die wir dadurch gewinnen, noch mehr zu vertiefen. Fassen wir das wohl auf, meine lieben Freunde, dass durch die Umwandlung, die wir vollziehen in den wiederholten Erdenleben, durch~~die~~ Umwandlung des Aetherleibes, des Astralleibes, des Ich, das soziale Leben in seiner Gliederung bewirkt wird. Also wenn wir den Blick so wenden, so finden wir gewissermassen dasjenige, was der Mensch von sich aus durch seine Gliederung beiträgt, damit das soziale Leben entsteht. Aber nun wirkt das soziale Leben wiederum auf ihn zurück, auf den Menschen. Ich möchte sagen, wir haben bis jetzt die Willensseite des sozialen Lebens betrachtet, wir haben betrachtet, wie es entsteht, das soziale Leben, wie es herausfließt aus der Gliederung der Menschennatur. Aber es ist ja dann

da, wenn es herausgeflossen ist, - gut, es fließt das Wirtschaftsgebiet aus dem ätherischen Leib oder aus der Umwandlung des ätherischen Leibes, es fließt das Rechtsgebiet aus dem Astralleib, es fließt das Geistgebiet aus der Umwandlung des Ich; aber indem es dann ausgeflossen ist, ist dann ja dieses Geistgebiet, ist dieses Rechtsgebiet, ist ja dieses Wirtschaftsgebiet, sind diese drei Glieder der Realitäten, und dann wirken sie wiederum zurück auf den Menschen. Also der Mensch setzt sie erst aus sich heraus, und sie wirken wiederum zurück auf den Menschen.

Sehen Sie, diese zweite Art des Zusammenwirkens des Menschen müssen wir auch beachten. Das ist so, dass wir sagen können, das ist mehr von der Wahrnehmungsseite aus. Das, was wir hier betrachtet haben, war mehr von der Willensseite aus, wie der Mensch die Dreigliederung bewirkt. Jetzt wollen wir mehr zu der Wahrnehmungsseite gehen, was für Eindrücke da entstehen, indem des Menschen Umgebung auf den Menschen wiederum zurückwirkt. Und da zeigt sich denn der Beobachtung, dass das Geistgebiet zurückwirkt auf den physischen Leib des Menschen (siehe Schema), allerdings nur in sehr spärlichem Grade auf das gegenwärtige Erdenleben des physischen Leibes, das heißt auf den physischen Leib im gegenwärtigen Erdenleben. Wir können zwar in einem gewissen Grade konstatieren, dass der Mensch, indem er sich entwickelt mit einer gewissen Verwandtschaft zu seiner Umgebung, dass er von dieser Umgebung, insofern sie das Geistgebiet ist, etwas annimmt. Wächst der Mensch auf in einer gewissen Kunstatmosphäre, man kann es ihm, wenn man dafür eine Empfindung hat, ansehen an der Physiognomie, man kann es ihm ansehen, wenn er in einer philiströsen Atmosphäre aufwächst, an der Physiognomie. Aber das ist - ich möchte sagen - doch etwas, was eben nur eine ganz feine Lebensnuance ist. Im Ganzen können wir sagen: es ist nicht so, dass der physische Leib

des Menschen in diesem Leben eine starke Beeinflussung in Bezug auf seine Gestaltung zeigt durch die Umgebung des Geistgebietes. Um so stärker ist diese Beeinflussung für die nächsten Erdenleben. Das ist allerdings so, dass wir in den nächsten Erdenleben stark jene Physiognomie <sup>tragen</sup> ~~haben~~ werden, die herkommt von der geistigen Umgebung in diesem Erdenleben. Und so, wie wir jetzt ausschauen, wie wir jetzt unsere Physiognomie haben, es ist im Wesentlichen das Ergebnis des Einflusses des Geistgebietes, in dem wir waren in früherem Erdenleben. Man kann schon, wenn man dafür eine Empfindung hat, vom Gesichte eines Menschen ablesen, in welcher Umgebung er in früheren Erdenleben war, wenn das auch nur - ich möchte sagen - in einem gewissen allgemeinen Sinne möglich ist. Aus diesen Dingen gehen hervor auch gewisse Diskrepanzen, die uns zuweilen recht stark entgentreten im menschlichen Leben.

Bedenken Sie einmal, nun, sagen wir, ein Mensch stamme in Bezug auf sein voriges Erdenleben aus einer feinen Familie und wächst jetzt auf in einer rohen Familie, dann trägt er jene feine Nuance, von der ich vorhin gesprochen habe, die trägt er, wenn auch - ich möchte sagen - in unbeträchtlicher Weise in seinem Gesichte, stark trägt er vielleicht dasjenige gerade in seinem Gesichte, was er aus seinem früheren Erdenleben mitgebracht hat. Man begreift da oftmals nur aus diesem Zusammenhang, wie es kommt, dass ein roher Kerl eigentlich manchmal ein ganz feines Gesicht haben kann. Die Dinge im menschlichen Leben sind eben durchaus in komplizierter Weise zusammenhängend.

Nun werden Sie sagen: ja, aber der Mensch nimmt doch für das nächste Erdenleben seinen physischen Leib nicht mit, er legt ihn ja ab, Das ist in Bezug auf die Materie ganz gut der Fall, aber ich möchte das noch einmal wiederholen, was ich vor einiger Zeit gesagt habe. Das, was Sie eigentlich sehen als den physischen Leib in seiner Form, das ist ja nicht der physische Organismus des Menschen, das ist eben

die Form (~~siehe Zeichnung~~) und in diese Form ist hineingegliedert die Materie. Die Materie ist eigentlich - ich möchte sagen - wie in die Form eingegliedert. Sie ist aufgefasst von der Form, und die Form ist etwas durchaus Geistiges, und diese Form meine ich, wenn ich jetzt spreche von dem Einfluss des Geistgebietes auf den physischen Leib. Das, was abgelegt

wird, das sind ja nur die materiellen Teilchen, die eingegliedert sind. Die werden abgelegt. Die Form, die der Mensch hat, die wird nicht abgelegt, sondern die wird gerade, und namentlich <sup>dann</sup> so in das nächste Leben hinein, namentlich das, was der Mensch entwickelt durch die Behändigkeit und Beweglichkeit seiner Gliedmassen, seiner Hände und Arme und Füße und Beine, dass das in der Kopfbildung des nächsten Lebens zum Vorschein kommt.

Also der physische Organismus trägt durchaus seine Spuren in das nächste Erdenleben hinein, und er trägt sie hinein nach Massgabe des ihn in diesem Erdenleben umgebenden Geistgebietes.

Dagegen wirkt das <sup>Rechtsgebiet</sup> (Geistgebiet) zurück auf den ätherischen Leib (siehe Schema). Der ätherische Leib, bei dem ist es allerdings so, dass er nach dem Tode, auch während der physische Leib, also dasjenige, was materiell am physischen Leib ist, nicht die Form, währenddem dieses Materielle des physischen Leibes der Erde übergeben wird, wird der ätherische Leib dem Kosmos übergeben, löst sich darinnen auf;



aber das, was in ihm als Kräfte wirkt, das trägt sich hinüber in das nächste Erdenleben, wirkt hinüber ~~wirkt~~ wenigstens. Aber es wirkt nicht nur auf das nächste Erdenleben hinüber, da wirkt es sogar, wie man empirisch aus der Geisteswissenschaft wissen kann, in sehr geringem Grade hinüber, während die Gestalt des physischen Leibes stark in das nächste Erdenleben hinüberwirkt und damit alles dasjenige, was der physische Leib sich erobert hat aus dem Geistgebiet, was ihn umgibt, wirkt dasjenige, was im ätherischen Leib nun aus dem Rechtsgebiete kommt, das wirkt vor allen Dingen auf den Kosmos. Und das, meine lieben Freunde, ist eine sehr wichtige Entdeckung, welche die Initiationswissenschaft macht.

Sehen Sie, wir leben in der Welt. Wir haben durch die Art und Weise, wie wir sozial in die Welt hineingestellt sind, eine gewisse Seelenverfassung. Wir stehen zu den Menschen, mit denen wir in Berührung kommen im Leben, stehen wir ja nach Rechtsbegriffen oder Begriffen und Empfindungen, die ähnlich sind den Rechtsempfindungen. Das gibt unserer Seele eine gewisse Konfiguration. Grob gesprochen, stehe ich meinetwillen im Leben zu zehn Menschen in einem gewissen Verhältnisse, den einen Menschen liebe ich, den anderen hasse ich, der Dritte ist mir gleichgiltig, von dem Vierten bin ich abhängig, der Fünfte ist von mir abhängig usw.; also in der verschiedensten Weise sind meine Rechte und Pflichten gegen diese zehn Menschen konfiguriert. Das aber ladet sich als eine Seelenverfassung in mir ab, nicht nur in oberflächlicher Weise, sondern der Empfindungsgehalt meiner Seele hängt davon ab. Dieses vom Gesichtspunkte des Rechtsgebietes im sozialen Leben Drinnenstehen, das gibt meinem ätherischen Leib eine gewisse Konfiguration, die nun, wenn ich sterbe, sich überträgt auf den Kosmos. Dasjenige, was da in meinem ätherischen Leibe schwingt, das schwingt weiter, wenn der ätherische Leib von mir ge-

trennt ist, im Kosmos, und das zieht da weiter seine Wellen.

Solche Dinge, sie werden ja leider von dem, was man heute Wissenschaft nennt, so gar nicht beachtet. Daher hat diese Wissenschaft kein Bewusstsein von den intimeren Zusammenhängen des Menschenlebens mit dem kosmischen Leben. Die Art und Weise, wie heute auf der Erde Wind und Wetter verlaufen, wie also der Rythmus unseres äusseren Klimas sich vollzieht, ja, meine lieben Freunde, das ist im Wesentlichen das Fortschwingen von Rythmen, die durch das Rechtsleben im sozialen ~~Leben~~ Organismus vergangener Zeiten veranlasst worden sind. Der Mensch steht einmal mit der äusseren Wirklichkeit, auch der natürlichen Wirklichkeit in einer gewissen Beziehung. Und es ist notwendig, einzusehen, dass dasjenige, was sich als Rechtsgebiet um uns herum entwickelt, nicht etwas bloss Abstraktes ist, was die Menschen begründen, was entsteht und wieder verschwindet, sondern dasjenige, was zunächst ideell ist, was zunächst im Rechtsgebiete lebt, es lebt in einer späteren Zeit des Erdendaseins in der Atmosphäre, in den Schwingungen, in der ganzen Konfiguration, in den Bewegungen der Atmosphäre.

Physischer Leib

Aeth.Leib: Tierwelt : Wirtschaftsgebiet

Astr.Leib: Pflanzenwelt : Rechtsgebiet

Ich: Mineralreich : Geistgebiet.

Das richtig aufgefasst gibt dem Menschen eine Empfindung von seinem Zusammenhange mit dem ganzen Erdenleben. Es lässt ihm erst erscheinen, wie wichtig es ist, dass er dieses oder jenes Rechtsleben entwickelt, ein gutes, ein schlechtes Rechtsleben entwickelt. Alles, was physisch ist, geht ursprünglich aus irgend etwas Geistgeordnetem oder Geistuntergeordnetem eigentlich hervor. Geisteswissenschaft muss

eben darauf dringen, dass der Mensch einen vollen, lebendigen bewussten ~~zusammenhang~~ Entwicklungszusammenhang mit dem Kosmos hat. Sehen Sie, wie ist es denn heute? Wir sind in unserer heutigen Zeit der Dekadenz dahin gekommen, dass wir mit abstrakten Begriffen die Natur umfassen, eine Naturwissenschaft begründen, die eigentlich nichts enthält von dem, was im Menschen lebt, die Naturwissenschaft selbst, die einen Inhalt gibt, der im Grunde nicht der Inhalt des menschlichen Lebens ist. Und das, was der Mensch im Innern erlebt, steht in keiner Beziehung zu dem, was da draussen vorgeht. Das steht auf der einen Seite.

Und auf der anderen Seite soll der Mensch - ich möchte sagen - ganz abgesondert von diesem Naturwissen, das er entwickelt, soll er eine Art Gottesbewusstsein oder ein Bewusstsein von seinem Verhältnis zu dem Gotte entwickeln. Beide Dinge wollen miteinander gar nichts zu tun haben, eigentlich können nichts zu tun haben nach der Art, wie sie sich bis in die Gegenwart herein ausgebildet haben. Dagegen zeigt uns Geisteswissenschaft, wie im Einzelnen ganz konkret der Mensch nicht nur zusammenhängt mit der ganzen Welt, sondern wie er selber mitarbeitet. Man deutet an dem, was entsteht, wie er lebte in früheren Erdenleben. Wir begründeten in früheren Erdenleben Rechtssysteme. Jetzt leben wir wieder. Jetzt haben wir ein bestimmtes Wetter, Wind und dergleichen, Jahreszeiten mit dieser oder jener Konfiguration. Das erleben wir jetzt aussen in der Atmosphäre, was wir einstmals als Rechtsordnung gegründet haben. Da wächst der Mensch in seinem Bewusstsein zusammen mit demjenigen, was ihn in seiner Umgebung umgibt. Da redet man nicht nur im Allgemeinen abstrakt herum, dass der Mensch ein Gottesbewusstsein in seinem Innern hat, und dass er mit der Aussenwelt eine Einheit bildet, sondern da lernt man im Einzelnen erkennen, wie diese Einheit gestaltet ist, wie der Mensch zusammenfließt mit dem, was

im ganzen Weltenall ist.

Bedenken Sie doch nur einmal, was würde man vom Menschen wissen, wenn man keine Ahnung davon hätte, dass das Blut seines Kopfes ist, das durch seine Beine rinnt, wenn man also nicht den ganzen Kreislauf der Geschehnisse im Organismus, insofern er in der Haut beschlossen ist, anschauen würde. Aber in derselben Weise, wie man nicht darf, sagen wir, den Kopf für sich betrachten und den Zusammenhang mit dem übrigen Organismus nicht ins Auge fassen, in derselben Art darf man nicht den Menschen in einem Erdenleben für sich betrachten, sondern man muss den Kreislauf der Metamorphose betrachten; was das eine Mal eine geistig-soziale Rechtsordnung ist, das wird das andere Mal, (freilich in fern davon gelegenen Zeiten, eine Naturordnung, und man kann mit Hilfe von Geisteswissenschaft sehen, wie die geistig ideelle Rechtsordnung das eine Mal zusammenhängt mit der natürlich atmosphärischen Ordnung das andere Mal.

Wenn diese Dinge sich so entwickeln, dass dadurch des Menschen Fühlens von seinem Drinnenstehen in der Welt vertieft wird, der Mensch sich mit der Welt als einer Einheit fühlt, dann wird tatsächlich jene notwendige, unerlässliche Versöhnung von Wissenschaft und Religion eintreten, die für den Aufbau unseres sozialen Lebens absolut notwendig ist.

Sehen Sie, wie das Rechtsgebiet auf den Aetherleib wirkt, das Geistgebiet auf den physischen Leib wirkt, so wirkt das Wirtschaftsgebiet auf den astralischen Leib, und wir können sagen: gerade auf dieses Innerlichste der Menschennatur wirkt das Wirtschaftsgebiet. Sie müssen unterscheiden: entstehen tut das Wirtschaftsgebiet aus dem Aetherleib heraus, aber wenn's zurück wirkt auf den Menschen, dann wirkt es auf den astralischen Leib zurück. Die Rückwirkung ist eine andere, als diejenige, die vom Menschen ausgeht. Man kann sich diese

Dinge nicht schematisch bloss konstruieren, sondern man muss sie empirisch aus der Anschauung hervorholen. Und gerade dadurch, dass das Wirtschaftsgebiet auf den astralischen Leib wirkt, gerade dadurch wird jene Brüderlichkeit, welche ja im Wirtschaftsgebiet ~~wirken~~ sein soll, durch die Pforte des Todes durchgetragen, denn der astralische Leib wird für eine Zeitlang vom Menschen mitgenommen. Und ~~was~~ da durch die Brüderlichkeit in des Menschen Seele begründet wird, das wird durch den Tod in die geistige Welt hineingetragen und wirkt als solches weiter. Sodass dasjenige, was von anderen Gesichtspunkten von mir schon erörtert worden ist, gerade durch diesen Gesichtspunkt wiederum zum Vorschein kommt.

Das Wirtschaftsgebiet, also die Art und Weise, wie sich der Mensch mit Anderen zusammen in Assoziationen die Grundlage für wirtschaftliche Urteile und wirtschaftliche Taten bildet, das wirkt auf den astralischen Leib des Menschen zurück, und das gestaltet den astralischen Leib des Menschen, und eigentlich trägt der Mensch diejenige Gestaltung des astralischen Leibes durch den Tod hindurch, die er ~~aus~~ aus der Brüderlichkeit des Wirtschaftslebens heraus sich erobert. ~~Man~~ Man darf nicht als Idealist oder gar als Mystiker das Wirtschaftsleben für besonders gering achten, denn im Wirtschaftsleben kann man eben gerade die Brüderlichkeit entwickeln, wie wir oft ausgeführt haben. Und was da im scheinbar materiellen Leben gerade als Geistiges hineingetragen ist, das erobert sich der Mensch gerade für ein höheres Reich. Was er im Geistgebiet begründet, das zieht er aus dem Mineralreich heraus, das ist etwas, was er im Grunde genommen in seinen Anlagen hat, die er sich durch die Geburt mitbringt. Was er aber ins wirtschaftliche Gebiet hineinträgt, das ist dasjenige, was so fest sich mit der Seele zusammenschliesst, dass er es durch seinen Tod hindurchträgt.

Es ist schon so, meine lieben Freunde, dass wir sagen müssen: ja, da glauben die Leute Idealisten oder Mystiker zu sein und die Materie zu verachten, aber man ist nicht dadurch Idealist, dass man die Materie verachtet, sondern man ist dadurch Idealist, dass man die Materie zu vergeistigen weiss. Und dem Wirtschaftsleben gegenüberzustehen in falscher Asketik, es verachten, gering achten, das ist nicht dasjenige, worauf es ankommt, sondern dasjenige, worauf es ankommt, ist, dieses Wirtschaftsleben so zu gestalten, dass der Geist ihm überall seinen Stempel aufdrückt, sodass gerade dieses Wirtschaftsgebiet des sozialen Organismus ein vom Menschen geprägtes durchgeistigtes Gebiet ist. Das ist auch dasjenige, worauf es für die Zukunft im Wesentlichen ankommt. Und im Kleinen, nicht wahr, macht sich ja das schon dadurch geltend - ich habe das schon einmal erwähnt - dass die Menschen idealistisch zu sein glauben, geistig zu sein glauben, wenn sie dem Geiste - sagen wir - den Tribut des Materiellen versagen. Es ist nicht nötig, <sup>denken zu</sup> für das Geistige das oder jenes wirklich als Opfer darzubringen. Das Geistige ist ja eben das Geistige, man muss es hochschätzen, man muss es nicht dadurch in den Staub herunterziehen, dass man für das Geistige Geld etwa als Opfer hingibt. Darum ist man ein richtiger Idealist, wenn man sich sagt: ja, ich verehere den Geist, aber ich halte meine Taschen zu und tue nichts für die Pflege des geistigen Lebens. Man verachtet die Materie, man verachtet vor allen Dingen das Schlimmste der Materie, das Ahrimanische der Materie, man macht so fest die Taschen zu, damit ja nichts heraus kann für die Pflege des Geisteslebens. Das sind Dinge, die doch auch ein wenig mit der Gesinnung zusammenhängen, die bei Idealisten und Mystikern so leicht aufkommen. Die Materie wird verachtet, statt dass sie durchgeistigt wird. Ja, die Materie verachten, woher kommt

das? Weil die Idealisten und Mystiker heute oftmals die stärksten Materialisten sind, weil sie so gebändigt sind von der Materie, dass sie ihr gegenüber gar nicht anders aufkommen, als indem sie sich in eine Verachtung hineinträumen. Sie träumen sich ja nur in eine Verachtung hinein. Und so verachten sie die Materie, weil sie selbst gegen sie nicht aufkommen würden, weil sie so tief in ihnen drinnen stecken.

Man muss sich schon klar darüber sein, wie in unserer Zeit gewisse Empfindungen, Gefühle existieren, die eigentlich Masken sind, und mancher, der heute als Mystiker einherstolzisiert, ist eigentlich nur Materialist, wie ich ja aus anderen Gesichtspunkten gerade in diesen Wochen auch durchaus zu erklären versuchte. Aber Sie sehen vor allen Dingen wiederum aus dem, was ich heute Ihnen nahezubringen versucht habe, sehen Sie, wie durch Geisteswissenschaft das Zusammengehörigkeitsgefühl des Menschen mit der Welt erwachen kann und immer intensiver und intensiver werden kann. Das ist in der Gegenwart notwendig, meine lieben Freunde.

Sehen Sie, eigentlich hat es der Mensch bis zu einem gewissen Punkte seiner Entwicklung gebracht, weil er nichts dazu zu tun brauchte. Wir sind in der Erdenentwicklung von dem Ursprunge des Erdendaseins selber ausgegangen. Da haben göttlich-geistige Wesen am Beginne der Erdenentwicklung für uns gesorgt, da haben sie schon eingliedert der Erdenorganisation dem Boden, dem Klima und sogar schliesslich dem geistigen Leben, denn Sie wissen, dass grosse Lehrer in Mysterien da waren, deren Lehrer selber wiederum die Götter waren, sodass also nicht Menschliches aufgespeichert worden ist, sondern Göttliches übernommen worden ist; da ist besorgt gewesen dasjenige, was da für die Menschheit geordnet gewesen ist. Das aber, meine lieben

Freunde, - ich habe es Ihnen aus den verschiedensten Zusammenhängen her gezeigt, - das ist im Wesentlichen verfliegen in unserer Zeit, und das katastrophale in unserer Zeit hängt damit zusammen, dass der alte Götterinhalt verfliegen ist, und dass es jetzt notwendig ist, dass die Menschen aus sich heraus einen neuen Inhalt schaffen. Sie schaffen diesen neuen Inhalt dann nicht nur für das Menschenleben im Geistesgebiet, im Rechtsgebiet, im Wirtschaftsgebiet, sondern Sie schaffen es für dasjenige, was aus diesen Gebieten hinausgeht bis in das Naturleben. Und die Zukunft der Erde muss des Menschen eigene Gestaltung sein, muss des Menschen eigene Sorge sein.

Daher hat ein solcher Mensch wie Spengler in Bezug auf die gegenwärtige Menschheitsanschauung ganz recht, wenn die Menschen nicht den Quell in sich <sup>anregen</sup> unterscheiden, der schöpferisch sein kann nicht nur für das Rechts- oder für das Wirtschafts- oder für das Geistesleben, sondern schöpferisch sein muss aus diesen Gebieten heraus für das ganze Erdenleben, auch für das natürliche Erdenleben. Denn dann geht nicht nur die Zivilisation in die Barbarei über, wie Spengler heute schon wissenschaftlich beweist, sondern es geht die ganze Erde ihrem Untergang entgegen, erreicht ihr Ziel nicht. Möchten sich doch die Menschen durchdringen mit diesem Bewusstsein, dass dasjenige, was in der Zukunft der Erdenentwicklung geschieht, an ihr selber hängt, an dieser Menschheit, dann könnte aus dieser Empfindung der starke Impuls hervorgehen, der heute notwendig wäre, um überzuführen die durchaus absteigende Erdenordnung wiederum in eine aufsteigende Erdenordnung, um aufzurufen die schläfrigen Seelen, die nicht sehen wollen dasjenige, was eigentlich vor sich geht, um umzuwandeln diese schläfrigen Seelen in wachende Seelen. Denn eine wachende Menschheit brauchen wir heute, und eine wachende Menschheit ist einzig und allein

diejenige, die dasjenige übersieht, was um sie herum vorgeht, und ja auch die Aufgaben kennt, die im Gange der Menschheitsentwicklung liegen, und in Bezug auf welche die Menschheit in der Gegenwart gerade in starke Prüfungen hineingestellt wird.

Morgen um  $\frac{1}{2}$ 6 Uhr werden wir eine eurythmische Vorststellung haben, dann wird eine Pause sein und dann ein Vortrag, der eine Fortsetzung des heutigen sein wird.

Am Montag wird Herr Baumann sprechen über ein soziales Thema, öffentlich, und am Dienstag wird hier ein Kinderkonzert stattfinden von Fr. Hollenbach mit ihren Schülerinnen; es werden Kinderchöre, Klaviervorträge und Toneurythmie vorgeführt werden, um Geld zusammenzukriegen für das Klavier im Glashauss, das angekauft werden muss für die Arbeit mit den Kindern.

- - - - -